Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr: Bezugspreis für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung durch unsere Boten: abends und morgens, an Sonn- und Montagen nur einmal 2 Mk. 50 Pf., durch auswärtige Kommissionäre 3 Mk. bzw. 3 Mk. 50 Pf. bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Briefgeld), im Ausland mit entsprechendem Zuschlage. Die den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck aller Artikel und Original-Mitteilungen nur mit deutlicher Quellenangabe (Dresd. Nachr.) zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 38/40.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pfg. Familiennachrichten 20 Pfg.; Geschäftsanzeigen auf der Privatseite Zeile 30 Pfg.; die 2spaltige Zeile auf Textseite 60 Pfg.; als Eingesandt 2spaltige Zeile von Dresdner Auftraggebern 75 Pfg., von auswärtigen 1 Mk. Zu Nummern nach Sonn- und Feiertagen: 1spaltige Grundzeile 30 Pfg., auf Privatseite 40 Pfg. 2spaltige Zeile als Eingesandt von Dresdner Auftraggebern 1 Mk., von auswärtigen 1.50 Mk. Familiennachrichten Grundzeile 25 Pfg. — Die Preise der Inserate sind im Morgen- und Abendblatte dieselben. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Belegblätter kosten 10 Pfennige.

Fernsprecher: Nr. 11 und 2096.

Lanolin-Seife mit dem „Pfeilring" 25 Pfg. per Stück.

Wasserdicht imprägnierte Loden-Pelerinen, bester Wetterschutz, größte Auswahl am Platze, empfiehlt das Spezialgeschäft von **Jos. Fiechtl aus Tirol** 23 Schlossstrasse 23.

Nr. 170. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Staatsbahnen. Journalistentag. Gerichtsverhandlungen. Französische Winzerkrise. „Ein seltsamer Fall". Ibsens Grab. | **Freitag, 21. Juni 1907.**

Neueste Drahtmeldungen vom 20. Juni.

Prozeß Bennigsen-Erzberger.

Berlin. (Priv.-Tel.) Vor dem hiesigen Schöffengericht wurde heute in der Beleidigungsklage des Gouverneurs a. D. v. Bennigsen gegen den Reichstagsabgeordneten Erzberger verhandelt. Zeugen sind nicht geladen. Erzberger erklärte, er habe das Material auf amtlichem Wege erhalten, und zwar aus einer dem Reichstage zugegangenen Denkschrift. Er könne den Wahrheitsbeweis im vollen Umfange antreten. Für die Richtigkeit der in seiner Broschüre enthaltenen Angaben sprächen Aeußerungen der drei Gouverneure François, Leutwein und von Lindequist. Herrn v. Bennigsen habe er nicht beleidigen wollen.

Berlin. In der Verhandlung betonte v. Bennigsen, er sei niemals Mitglied des Kolonialrates gewesen. Der Angeklagte Erzberger erklärte, er habe nicht im fraglichen Passus gesagt, daß v. Bennigsen sich um Landkonzessionen in den Kolonien beworben oder solche erhalten habe. Als er hörte, daß Bennigsen sich beleidigt fühle, habe er sofort in etwa 60 Blättern eine öffentliche Erklärung ausgesprochen, daß er gar nicht habe behaupten wollen, was Bennigsen aus der Broschüre herausgelesen habe, daß er seine Ehre nicht habe angreifen wollen. Einen vom Vorsitzenden angeregten Abschluß eines Vergleichs lehnte der Privatkläger ab, da der erhobene Vorwurf für ihn als früheren Gouverneur und jetzigen Vertreter der „Kölnischen Zeitung" in Berlin außerordentlich schwer beleidigend sei. Die Nichtbestrafung von Erzberger müsse zur Verrohung des politischen Tones ohnegleichen führen. Erzberger wurde zu 1 Woche Gefängnis und Tragung der Kosten verurteilt. Bennigsen wurde die Publikationsbefugnis zugesprochen, auch wurde er von der Gegenklage freigesprochen.

Lohnbewegungen.

Hamburg. Eine von etwa 2000 streikenden Seeleuten besuchte Versammlung nahm eine Resolution an, in der erklärt wird, mit allen gesetzlich erlaubten Mitteln den Streik weiterzuführen. Es wird weiter in der Resolution erklärt, daß die Streikenden nach wie vor bereit seien, durch eine von ihnen gewählte Kommission aktiver Seeleute mit den Reedern während des Streiks in Verhandlung zu treten.

Duisburg. (Priv.-Tel.) Nachdem das Maschinen- und Kesselpersonal der Rheinschlepphoote gestern in den Duisburger und Ruhrorter Häfen in den Ausstand getreten ist, weil die von der Lohnkommission des Rheinstroms des Generalverbands der Maschinisten, Heizer und Berufsgenossen Deutschlands gestellten Forderungen von den beteiligten Reedereien abgelehnt worden sind, wollen nunmehr auch die Holländer in den Streik eintreten, da sie mit den Deutschen noch im Kartellverbande stehen. Die süddeutschen Reeder haben den Forderungen von 30 Mk. Wochenlohn und sechsstündiger Nachtruhe gegenüber sich willfährig gezeigt. Die den Rhein befahrenden Personendampfer werden von dem Ausstande nicht betroffen. Im Rheinschlepperkehr dürfte es indes zu empfindlichen Stockungen kommen, wenn die größeren Reedereien keinerlei Konzessionen machen.

Friedenskonferenz.

Haag. Der Vorsitzende der Friedenskonferenz, Botschafter Nelidow, will bei der Königin die Gewährung einer Audienz für die Delegierten erwirken. — Um die Dauer der Arbeiten der Konferenz nach Möglichkeit abzukürzen, ist die Redezeit auf höchstens 10 Minuten festgesetzt worden. Das Bureau für den Nachrichtendienst an die Presse hat bezüglich der Bestimmung der Geschäftsordnung, nach welcher die Oeffentlichkeit bei den Plenarsitzungen zuzulassen ist, die Einrichtung getroffen, daß eine dem verfügbaren Raum entsprechende Zahl von Sitzen für die Vertreter der Presse reserviert wird.

Haag. Von gut unterrichteter amerikanischer Seite verlautet, daß sich General Porta, Delegierter der Vereinigten Staaten, in der gestrigen Sitzung der Konferenz ausdrücklich vorbehalten habe, einen Antrag betreffend Begrenzung der Rüstungen einzubringen.

London. (Priv.-Tel.) Zwischen amerikanischen, englischen, französischen und russischen Delegierten der Haager Konferenz fand eine Besprechung statt, wobei verlautete, daß Oesterreich und Italien vorschlagen, die Frage der Beschränkung der Rüstungen einer Kommission zu überweisen, die dem nächsten Friedenskongreß, der in sechs Jahren stattfinden soll, einen Bericht vorzulegen hat. Die englischen Delegierten bezeichneten diesen Vorschlag als unbefriedigend. Auch die französischen Delegierten sind der Ansicht, daß sechs Jahre eine zu lange Frist für die Arbeit dieses Ausschusses sei. Es gilt als wahrscheinlich, daß eine solche Kommission ernannt wird, daß aber die Frist herabgesetzt wird.

Zur Lage in Frankreich.

Paris. Die Blätter melden, daß die am gestrigen Abend in Narbonne veranstalteten Kundgebungen einen sehr ernsten Charakter trugen. Die Truppen mußten zu wiederholten Malen vorgehen, auch wurden Schüsse gewechselt. Etwa 20 Personen seien verwundet, darunter eine tödlich. Es seien Barrikaden errichtet worden. Einem Hauptmann des 139. Regiments sei der Hals mit einem Flaschenscherben durchschnitten und ein Kürassier erschlagen worden.

Paris. Aus Narbonne wird gemeldet: Gestern wurden drei Barrikaden errichtet, die von den Truppen zerstört wurden. Als sich das Militär zurückgezogen hatte, wurde wiederum eine Barrikade errichtet. Auf das zurückkehrende Militär drang die Menge unter Schmähreden ein und bedrohte es. Die Soldaten kreuzten ihre Bajonette vor den Manifestanten, die ihnen ihre entblößte Brust darboten. Der Kommandeur ließ hierauf unter dem Beifall der Menge die Bajonette einziehen.

Narbonne. Eine Bauernbande versuchte eine Tür der Unterpräfektur anzuzünden, wurde aber zurückgetrieben. Eine andere Bande versuchte in das Gebäude einzudringen und wurde erst nach 1½stündigem Bemühen durch Militär zurückgetrieben. Einige Schüsse wurden abgegeben. Ein Gendarm wurde verwundet.

Montpellier. Heute abend versuchte eine Volksmenge das Tor des Justizpalastes in Brand zu stecken. Die Polizei wurde zurückgedrängt, wobei der Polizeichef eine schwere Verletzung am Kopf erlitt. Militär ging nun gegen die Menge vor. Mehrere Soldaten stürzten vom Pferde. Ein Korporal wurde verletzt. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Gegen Mitternacht zerstreute sich die Menge

Montpellier. Das Komitee von Argelliers hat sich unter dem Vorsitze des mit den Absichten Marcellin Alberts wohlvertrauten Marty neugebildet.

Zur Lage in Rußland.

Petersburg. (Priv.-Tel.) Die „Nowoje Wremja" veröffentlicht Schriftstücke, durch die die Prinzessin Ebba zu Solms-Braunfels, die 57jährige Witwe des Prinzen Albrecht Solms und Tante des jetzigen Fürsten Georg Friedrich, als Verschwörerin hingestellt wird. Mit ihr sind andere deutsche Aristokraten der antirussischen, schwedenfreundlichen revolutionären Propaganda beschuldigt. Die Angeschuldigten sollen mit dem finnischen Schriftsteller Zillicus, Verfasser des Buches „Das revolutionäre Rußland" in engster Verbindung gestanden haben.

Petersburg. (Priv.-Tel.) Bei der 3. Division in Kaluga soll eine meuterische Bewegung ausgebrochen sein. Aus Tiflis wird berichtet, daß dort Raub und Mord fortdauern. Gestern wurden dort der Direktor einer Fachschule und ein Polizeiagent auf offener Straße getötet. — Unter den in Kiew wegen Aufreizung und Anstiftung zum Generalstreik Verhafteten befindet sich der Erdeputierte Lokat, sowie mehrere Post- und Eisenbahnbeamte, Studenten und Journalisten.

Petersburg. Auf der gestrigen Konferenz der Sozialdemokraten wurde die Frage, wie das Proletariat auf die Auflösung der Reichsduma reagieren soll, dahin beantwortet, daß mit Rücksicht auf die mangelnde Organisation des Proletariats jetzt ein Generalstreik scheitern würde und deshalb nicht zu veranstalten sei. In der Versammlung waren die radikalen Sozialisten (die Bolschewiki) in der Mehrzahl.

Petersburg. Zur Untersuchung der jüngsten Aufstände ist der Generalstabschef Palizyn nach Kiew und der Gehilfe des Kriegsministers nach Sebastopol abgereist.

Warschau. Hier wurden 20 Mitglieder eines sozialdemokratischen Bureaus verhaftet. Eine Proklamation über die Auflösung der Reichsduma wurde beschlagnahmt.

Kiel. Der Kaiser begab sich heute vormittag zur Marineakademie und übergab dort die auf der Freitreppe aufgestellte Büste des Großadmirals v. Köster dem Inspekteur des Marinebildungswesens; Großadmiral v. Köster und seine Anverwandten waren zugegen. Sodann besichtigte der Kaiser die Werkstätten der Werft. Um 9 Uhr begann die interne Wettfahrt auf dem Kieler Hafen.

Kiel. Die Herren der japanischen Botschaft in Berlin sind gestern abend hier eingetroffen.

Berlin. Der Polizeimajor Paul Hoefft ist vom Kaiser zum Polizeioberst und Kommandeur der Schutzmannschaft von Berlin als Nachfolger des Polizeiobersten Krause ernannt worden.

Berlin. Aus Deutsch-Südwestafrika wird amtlich gemeldet: Am 11. Juni zersprengte Hauptmann Doerschlag mit einer Kompagnie eine Werft Feldschuhträger im östlichen Großnamaland, wobei der Unterkapitän Elias Isaak und ein Vormann von der Bande Simon Coppers fielen und zwei Mann gefangen genommen wurden. Unsererseits sind keine Verluste zu verzeichnen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Das große Eisenkrangerüst des Baues des neuen Operettentheaters am Schiffbauerdamm ist heute mittag zusammengestürzt. Teile des Gerüsts fielen in die Spree. Es heißt, daß zwei Leichen aus der Spree gelandet worden sind. Außerdem wurden drei Personen schwer verletzt, die nach dem Krankenhause gebracht werden mußten. In dem Momente, als das Gerüst einstürzte, fuhr eine Droschke an dem Neubau vorüber. Das Gefährt wurde zertrümmert, das Pferd getötet.

Kunst und Wissenschaft.

†* Fräulein Julie Serda wurde nach erfolgreichem Gastspiel für das Burgtheater in Wien engagiert und wird mit Beginn der neuen Spielzeit in den Verband dieser Bühne eintreten.

†* **Residenztheater.** Auf den ehrlichen Schnurrbart, der auch zum Habybart gezüchtet seinen deutschen Charakter nicht verlor, folgte die Mode des kurzgehaltenen englischen Bartes und auch diese ist schon wieder von gestern; wer auf der Höhe sein will, läßt sich das Gesicht glatt und blank rasieren und prunkt mit seinen mehr oder minder gut geschnittenen Gesichtszügen. So verlangt es die amerikanische Mode, die natürlich mitgemacht werden muß. So lange es sich um Aeußerlichkeiten handelt, kann deren Befolgung getrost jedem einzelnen überlassen bleiben, empörend für den guten Geschmack aber ist es, daß sich die Vorliebe des Publikums für amerikanische Form und Art auch auf jene Bühnenwerke ausdehnt, die das Produkt einer Kultur ohne innere Verfeinerung sind. Man hat oft und mit der leisen Genugtuung, daß es bei uns anders ist, über den Grans gespottet, der sich auf den Brettern über dem großen Teich breit macht und muß ihn nun schaudernd am eigenen Leibe erfahren. Das anglo-amerikanische Huhn, das goldene Eier in Gestalt von Sensationsschauspielen für industrielle Direktoren legt, hat auch dem umsichtigen Direktor Paul Linsemann eins beschert. Es ist ein phantastisches Schauspiel in vier Akten von E. Morton und J. F. Gunniver und heißt „Ein seltsamer Fall". Es ist eine Uraufführung. Lord Henry Jekyll, ein Weltumsegler und eifriger, stark phantastischer Forscher auf dem Gebiet der Chemie, sucht nach dem Rezept für einen geheimnisvollen Trank, von dem ihm ein uralter indischer Fakir einst gesprochen. Dieser Trank, von Buddha selbst herstammend, soll die seltsame Wirkung haben, die Bestie, die in jedes Menschen Seelengrunde unter der Bewußtseinsschwelle schlummert, als selbständige Erscheinung von ihrem Besitzer zu trennen. Ueber den giftigen Dämpfen, die aus den Retorten auf dem Laboratoriumsherd strömen, sinkt der suchende Lord in Betäubung und träumt. Das Alpdrücken dieses entsetzlichen Traumes, die mit Grauen gemischte Sensation, muß der Zuhörer vier Akte hindurch ertragen. Es hieße denen, die leider an solchem Greuel Gefallen finden, die Spannung nehmen, wollte man sich mit den Einzelheiten des quälenden Traumes befassen. Von künstlerischem und literarischem Standpunkte aus, sind dieses Schauspiel und verwandte Machwerke a limine zurückzuweisen. Immerhin mag zugestanden werden, daß die Arbeit an dem „seltsamen Fall" eine etwas feinere ist, wie an den Detektivstücken, wie sie eben im Schwange sind. Ueber das Spiel kann man gern ein paar freundliche Worte sagen. Herr Werner-Kahle hatte die Bombenrolle des Forschers und unglücklichen Träumers inne, der im Traumbild sein böses Ich, „die Bestie", zu verkörpern hat. Er löste die physisch und psychisch schwierige Aufgabe mit Geschick, obwohl ihm die Wandlung der Sprache einige Mühe machte. Die übrigen Gestalten des Stückes sind eigentlich nur Staffage. Die Herren Tanz, Legal, Bleucke und Fräul. Alsen erledigten ihre Rollen glatt und korrekt. Bezeichnend verhielt sich das gut besuchte Haus. Beim Eintritt der Schrecken lachte die Mehrzahl der Besonnenen hell und vergnügt. Dann aber siegten Sensation und Grauen, es mag zahllose „Gänsehäute" gegeben haben — an Schreien des Entsetzens fehlte es nicht. Der Ehrgeiz dieser „Dramatiker" mag durch solchen Erfolg hoch befriedigt sein. hg.

Ibsens Grab.

Plauderei von Max Bewer-Laubegast.

Als ich im vorigen Jahr eine Rundfahrt durch Christiania machte, hielt der schweigsame Kutscher plötzlich an einem vierstöckigen Hause, zeigte mit der Peitsche nach der zweiten Etage und sagte schlicht und einfach: „Hier wohnt Henrik Ibsen." ... Einen Droschkenkutscher, der aus eigenen Stücken an eines Dichters Wohnung hält und den Fremden einige pietätvolle Augenblicke an ihr verweilen läßt, wird man in Berlin, London und Paris, selbst in dem gemütvollen Wien nicht so leicht finden.

Als ich in diesem Jahre mit der elektrischen Straßenbahn an einem alten Kirchhofe vorbeifuhr, der mitten in den Straßenzügen der Stadt lag, sagte ich zu einem auf dem Vorderperron neben mir stehenden Konstabler: „Dieser Kirchhof wird wohl nicht mehr benutzt?" Ehe er antworten konnte, machte der Wagenführer einen Arm von der Steuerung frei, zeigte mit der Hand in die durch das Friedhofsgitter schimmernden Grabsteine und sagte: „Hier liegt Henrik Ibsen!" „Han ligger for sig allene", ergänzte der Konstabler, indem er auf einen breiten, leicht ansteigenden Rasenplatz deutete, wo Ibsen „für sich allein" in das tiefste Problem des Lebens versunken ruht.

Es könnten zwölf Gräber auf diesem geräumigen Beet bereitet werden; aber man hat es für alle Ewigkeit dem Dichter überlassen, der schon im Leben das Alleinsein liebte. Die weite Stätte, die 14 Schritt in der Länge und 8 in der Höhe messen mag, wirkt um so größer, als der provisorische Erdhügel, den man über dem Verblichenen errichtet hat, nicht in der ganzen Länge und Breite des Sarges aufgetürmt wurde, sondern sich mehr wie ein zärtliches Blumenbeet über dem Grabe eines Kindes ausnimmt. Nicht der „Baumeister Solneß" oder der „Volksfeind", sondern „Klein Eyolf" oder die arme Hedwig aus der „Wildente" scheint hier zu ruhen: ein Kindergrab für einen Charakterkopf. Am Rande Vergißmeinnicht und blaue Lobelien, grell von roten Pelargonien durchflutet, dann in der Mitte drei Rosen und am Hauptende, wie das hochstehende Haar des Dichters, wild auf- und seitwärts schießendes Schiefblatt; weit um das Grab herum lacht sonniger, grüner Rasen, rechts von Buschwerk, links von hohen Eichen begrenzt; aber am schönsten macht sich zu Häupten des Dichters eine Gruppe von sechzehn silberstämmigen Birken; sie bilden einen engen Kreis, in dem drei Ruhebänke aufgestellt sind, die zum Sitzen und Sinnen über die ungelösten Rätsel dieses seltsamen Menschenschilderers einladen ...

Das kleine Blumenbeet soll in Zukunft unter einem mächtigen Nationaldenkmal verschwinden, ja man spricht

SLUB Wir führen Wissen.